

Budapester Stadtbummel

Der alte-neue Donau-Korso

Wie die alte Pester Innenstadt mit ihren edlen Proportionen und Formen im 18. Jahrhundert aussah, erfahren wir nur noch von Kupferstichen jener Zeit. An der Donau verlief, sozusagen als Grenze der Innenstadt, der Donau-Korso, der einst mit dem Ufer der Newa in Petersburg verglichen wurde: auch ihn kennzeichneten klassizistische Großzügigkeit und Intimität.

Dieses wertvolle architektonische Ensemble fiel nicht den Baumeistern nach 1945 zum Opfer. Schon während des „eklektischen Fiebers“ in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Häuser der unteren und oberen Donau-Zeile abgerissen. Vor die prachtvollen Bauten wurde direkt ans Ufer der in ein engeres Bett gezwungenen Donau eine Hotelreihe gesetzt.

Hotelzeile am Ufer

Die Hotels Duna Inter Continental und Forum, die heute das Bild des Pester Donau-Ufer prägen, werden von vielen als plumpe, stilllose Gebilde empfunden, die den architektonischen Rhythmus schmerzlich stören. Als Trost muß an dieser Stelle bemerkt werden, daß die Hotels, die zuvor hier stan-

den und 1945 zerstört wurden — Hungaria, Bristol, Carlton und Ritz — noch viel plumper waren. Das beweisen Fotografien.

Der Korso selbst, die Straße zwischen Ketten- und Elisabethbrücke mit dem Doppelkai, den Bäumen und Parks gehört zu den schönsten Promenaden der Stadt und sollte unbedingt auch einmal zu Fuß genossen werden.

In den zwanziger Jahren widmeten Dichter dieser Promenade und den promenierenden zahlreiche impressionistische Liebesgedichte. Doch als bleibender Wert erwies sich nur „Sonniger Vormittag am Donau-Ufer“ von Frigyes Karinthy. Die Korsorerinnerungen setzen sich aus vielen Mosaiksteinen zusammen, die sich wie ein Kaleidoskop jedesmal zu einem anderen Bild zusammenfügen, immer anders, meist überraschend und originell. Die Straßen der Innenstadt sind eng, die Häuser blaß und schäbig, aus den Toren dringt feuchter Odem, und überall stehen Gerüste und Tragepfeiler — es wird voller Eifer renoviert.

Gewoge von Farben und Formen

Nachmittags ist die Menschenmenge fast unerträglich. Gelingt es einem, sich

aus dem Gedränge zu befreien und den Donau-Korso zu erreichen, glaubt man sich in eine Orgie von Farben, Formen und Bewegungen versetzt. Glasgrüne Rasenstreifen schwimmen auf den Strom zu, dessen blitzender Wasserspiegel einen fast erblinden läßt. Die Bäume wiegen sich im Wind und spenden vereinzelte Schattenflecken.

Altes Pflaster und Buchwald-Sessel

Den Korso bevölkern vor allem Studenten. Auf dem vertieft angelegten Platz vor der Universität kann man sich auch bei scharfem Wind von der Sonne bräunen lassen. Unter den modernen, mächtigen Bauten sticht die Silhouette des schmucken „Százéves“, des „Hundertjährigen Restaurants“ heraus, dessen Preise allerdings nicht auf Studentebörsen zugeschnitten sind. Viel preiswerter ist das „Napoletana“, auf dessen sonniger Terrasse die italienischen Gerichte besonders gut munden, wo man sich bei einem Glas Rotwein über wichtige Dinge unterhalten kann. Der Korso ist demnach auch für viele junge Leute wichtig. Ist er doch viel mehr als ein paar hun-

dert Meter Promenade am Ufer.

Der alte Korso erwacht zu neuen Leben. Das ist eine Freudenbotschaft für alle Budapester. Die Richtlinien der Rekonstruktion werden von Umwelt- und Denkmalschutz bestimmt. Ein 300 Meter langer Abschnitt wurde nach altem Muster gepflastert, die von Miklós Ybl entworfenen Kettengeländer, Laternen und gußeisernen Tragepfeiler wurden neu hergestellt. Ein Stück Jahrhundertwende, Gründerzeit... Wer vom Spaziergang ermüdet, setzt sich in die bequemen Buchwald-Sessel. Ein einziges Exemplar dieser berühmten Stühle war erhalten geblieben, das nun als Muster für die neuen diente. Diese Stühle sind nicht nur bequem, sondern auch massiv und schwer. Ob das ihre „Lebenserwartung“ verlängert, ist fraglich. Vandalen gibt es leider auch im heutigen Budapest. Der Korso soll Teil eines Fußgängerzonen-Netzes werden.

Natürlich wird nicht alles wieder so wie einst. So müssen die Schiffe auch zukünftig am Vigadó tér (Redoute) anlegen. Es wäre gar nicht gut, wenn der Hafen an seinen einstigen Platz am Korso rückverlegt würde. Könnten doch die Schiffe die genüßliche Ruhe der Sonnenanbeter und Spaziergänger stören...

Szabolcs Baróti